

Drucksache Nr. 130/2008 öffentlich

Projekt Tandem - Unterstützung für Kinder in Familien mit Suchterkrankungen oder/und psychischen Erkrankungen

Anlagen: Keine
Gäste: Keine

Sachverhalt:

Gibt es in der Familie einen Angehörigen mit einer Suchterkrankung oder einer psychischen Erkrankung, benötigen Betroffene, erwachsene Angehörige, aber auch Kinder und Jugendliche Information, Begleitung und Unterstützung. Während Angebote für Betroffene und Angehörige schon traditionell auch im Schwarzwald-Baar-Kreis vorhanden sind, werden Kinder und Jugendliche als betroffene Angehörige erst in den letzten Jahren in unterschiedlichen Modellen landes- und bundesweit speziell berücksichtigt. Über kind- und jugendgerechte Methoden erhalten diese Unterstützung bspw. durch Paten oder in Gruppen mit anderen Kindern oder Jugendlichen.

Mit einem Angehörigen zu leben, der krank ist, verunsichert Kinder meist sehr. Sie verstehen häufig nicht, was in der Familie vorgeht, können das Verhalten der Eltern nicht einordnen.

Kinder und Jugendliche fühlen sich meist auch (mit) verantwortlich oder schuldig, bspw. an der Traurigkeit oder Verwirrtheit des kranken Elternteils und leiden unter starken Verlustängsten. Gerade dann, wenn Kinder erleben, dass der Elternteil aufgrund der Erkrankung häufig abwesend ist oder „von heute auf morgen“ in Behandlung gehen muss, werden emotionale Stabilität und Sicherheitsempfinden dieser Kinder elementar gestört.

Viele Kinder isolieren sich im Laufe der Erkrankung der Angehörigen immer mehr, da es für sie häufig schwierig ist, andere Kinder einzuladen, wenn bspw. dadurch die Krankheit der Eltern sichtbar werden könnte. Eltern mit Erkrankungen leben selbst häufig isoliert und können die Kontaktpflege der Kinder nicht unterstützen. Viele Kinder übernehmen ein hohes Maß an Verantwortung für den kranken Elternteil, vor allem dann, wenn kein gesunder Elternteil mit in der Familie lebt. Sie übernehmen häufig auch, über ein kindgerechtes Maß hinaus, eigenverantwortlich Alltagsaufgaben wie einkaufen, kochen, putzen, weil diese auf Grund der überlasteten Familiensituation nicht über die Erwachsenen erledigt werden. Dadurch wächst die Isolation von Kindern und Jugendlichen zusätzlich.

In der Beratung und Unterstützung von Familien im Jugendamt, aber auch der Familienberatung an anderen Stellen wird deutlich, dass ein wachsender Anteil von Familien Unterstützung sucht, in denen Suchterkrankung und psychische Erkrankung auch für die Kinder zu Problemen führt. Häufig entwickeln sie psychosomatische oder psychische Probleme, Verhaltensauffälligkeiten oder Leistungsprobleme.

Gerade auch in der Jugendhilfe zeigt sich, dass unter den Ursachen der Hilfeleistungen ein doch beträchtlicher Anteil von Problemstellungen auf die Situation von Kindern in Familien mit Suchterkrankungen oder psychischer Erkrankungen zurückzuführen ist. Dies bewog das Kreisjugendamt das Thema im Gemeindepsychiatrischen Verbund einzubringen, da hier die Leistungsanbieter zusammenarbeiten, die Hilfen für Betroffene und Angehörige bieten.

In Kooperation mit der Caritas, die die meisten Angebote für psychisch kranke Menschen im Landkreis anbietet, wurde schon im letzten Jahr ein Konzept für eine zeitlich begrenzte Gruppenarbeit erarbeitet, mit dem man betroffene Familien und Kinder ansprechen wollte, um so eine niedrigschwellige Hilfe anzubieten.

In der Folge zeigte sich jedoch, dass das Wissen und die Sensibilität für die Situation der Kinder auch im Hilfesystem noch nicht intensiv vorhanden waren. Es wurde schnell deutlich, dass Information und Fortbildung bei den Mitarbeiter/innen der Beratungsdienste und in den Kliniken, sowie bei niedergelassenen Ärzten notwendig ist, um Familien und Kinder zu erreichen.

Die ursprünglich geplante Kindergruppe für Kinder aus psychisch kranken Familien wurde dann auch zurückgestellt, um ein Gesamtkonzept mit Fortbildung, Motivationsarbeit und Unterstützung für Kinder zu konzipieren.

Im Laufe der inhaltlichen Vorbereitung wurde zudem deutlich, dass Kinder aus suchtkranken Familien ähnliche Problemstellungen erleben, sich ähnliche Folgen zeigen und auch sie wenig spezifische Unterstützungsangebote erhalten. Es wurde von der Vorbereitungsgruppe eine Kooperation mit dem bwlV – Fachstelle Sucht / Agentur Präventiv eingegangen, um ein gemeinsames Konzept für Kinder aus beiden Bereichen zusammenzuführen.

Caritas und bwlV beantragten bei der Kinderlandstiftung Baden-Württemberg Projektgelder, um ein umfassendes Fortbildungs- und Informationsangebot, kombiniert mit einer Gruppenarbeit für Kinder, anzubieten.

Das Projekt ist inzwischen mit einer Laufzeit von drei Jahren genehmigt. Landesweit werden 16 Projekte zu diesem Themenkreis gefördert. Die Projekte werden über die Landesstiftung auch wissenschaftlich begleitet.

Träger des Projektes ist der Caritasverband für den Schwarzwald-Baar-Kreis e. V. in Kooperation mit dem bwlV und dem Jugendamt.

Projektbeschreibung - Projekt Tandem

Das Projekt Tandem besteht aus 2 Teilen.

1. Die Kinder- bzw. Jugendgruppe

Die Kinder- oder Jugendlichengruppe ist ein präventives, familienorientiertes Angebot und richtet sich an Kinder und Jugendliche. Es wird ein möglichst altershomogenes Angebot gestaltet, sodass je nach Alter der Kinder auch die Inhalte bestimmt werden können.

Die Gruppe wird in den Räumen der Tagesstätte des Gemeindepsychiatrischen Zentrums stattfinden und von zwei Fachkräften begleitet. Das Team besteht aus einer Mitarbeiterin des Caritasverbandes, die Erfahrung in der Arbeit mit psychisch kranken Menschen hat, und einem Mitarbeiter des bwl, der Erfahrung in der Suchtkrankenhilfe hat. Dadurch ist gewährleistet, dass sowohl in der inhaltlichen Arbeit, als auch in der Vernetzung auf schon bestehende Kompetenzen und Kontakte aufgebaut werden kann. Durch die Besetzung des Teams mit Mann und Frau ist auch ein geschlechtsspezifisches Arbeiten möglich. Geplant sind vorerst 10 Treffen der Gruppe.

Die Gruppe soll höchstens 8 – 10 Kinder umfassen. Das Konzept ist handlungsorientiert und erlebnisorientiert ausgerichtet, es sollen jedoch auch altersgerecht Informationen über Suchterkrankung und psychische Erkrankungen mit den Kindern/Jugendlichen verarbeitet werden.

Die Gruppe bietet zudem die Möglichkeit, mit anderen Kindern/Jugendlichen in einer ähnlichen Situation in Kontakt zu kommen und die Teamleiter als Ansprechpartner für ihre Sorgen und Nöte kennenzulernen.

Zu Beginn wird die Arbeit über ein Einführungs- und Informationsgespräch mit den Eltern vorgestellt, am Ende ist ein Abschlussgespräch mit Eltern und Kindern geplant. Wenn nötig werden weitere begleitende Elterngespräche angeboten und es wird in gemeinsamer Arbeit mit den Eltern überlegt, wie das Kind zusätzlich gefördert oder unterstützt werden kann.

Bei Bedarf soll mit Kindern und Eltern ein vorausschauendes „Notfallpaket“ geschnürt werden, in dem bspw. abgesprochen wird, dass das Kind immer in der gleichen „Notpflegestelle“ wohnen kann, wenn es auf Grund der Krankenhausbehandlung eines Elternteils nicht zuhause sein kann. Dies ist vor allem dann notwendig, wenn keine weiteren Familienangehörigen in der Nähe wohnen oder in der Lage sind, das Kind aufzunehmen. So kennt das Kind die Familie im Voraus und kann in Zeiten ohne Krisenintervention losen Kontakt halten. Auch für alleinerziehende Elternteile, die krank sind, ist eine solche vorausschauende und verlässliche Notfallregelung sehr beruhigend.

2. Information und Fortbildung für das Hilfesystem

Die Situation der Kinder und Jugendlichen ist meist in der Beratung und Behandlung von psychisch- oder suchtkranken Eltern kein spezielles Thema. Damit auch nicht die Elternrolle und die spezielle Anforderung, die durch die Krankheit entstehende besondere Lebenssituation adäquat mit den Kindern zu besprechen und diesen in der Situation geeignete Unterstützung zukommen zu lassen.

Informations- und Fortbildungsangebote für Angehörige, Betroffene, Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit sollen deshalb konzipiert und eingerichtet werden. Ärzte, Mitarbeiter/innen von Kliniken und Beratungsinstitutionen, in der Jugendhilfe und Suchthilfe sollen sensibilisiert werden, damit die Situation der Kinder und Jugendlichen in die Arbeit mit den betroffenen Eltern einbezogen wird.

Das Projekt Tandem wird von einem Beirat begleitet, in dem der Caritasverband, der bwlV, das Jugendamt im Schwarzwald-Baar-Kreis, sowie die Sozialplanerin vertreten sind.

Mit einer Eröffnungsveranstaltung für die Fachöffentlichkeit und Angehörige wurde am 17.09.2008 die Arbeit im Projekt Tandem begonnen. Die Singener Kinder- und Jugendbetreuung psychisch kranker Eltern wurde von den dortigen Mitarbeiterinnen vorgestellt, die schon längere Erfahrungen in dieser Arbeit haben. Im Vortrag wurden sehr spezifisch auch die Situation der Kinder und die Möglichkeiten des methodischen Angebots beleuchtet.

Die Kosten für die Mitarbeiter/innen und für die Sachkosten werden über die Landesstiftung finanziert, die Kosten für die Supervision werden über das Kreisjugendamt abgedeckt. Die Landesstiftung übernimmt dabei die Kosten für drei Gruppen in drei Jahren, zudem Personalkosten für die Fortbildung und Sensibilisierung des Hilfesystems.

Mit dem Projekt Tandem wird ein weiterer präventiver Ansatz in der Arbeit mit Familien im Schwarzwald-Baar-Kreis begonnen. Wir hoffen, dass Kinder und Jugendliche aus betroffenen Familien dadurch häufiger so frühzeitig Unterstützung und Hilfe erhalten, dass Probleme in der Familie oder beim Kind selbst frühzeitig behoben werden können und somit weniger intensive Jugendhilfemaßnahmen nötig werden.

Innovativ am Projekt Tandem ist zudem die gemeinsame vernetzte Arbeit von gemeindepsychiatrischem Hilfesystem, der Suchthilfe und Jugendhilfe, die jeweils ihre spezifischen Kenntnisse einbringen und so eine ganzheitliche Hilfe für betroffene Kinder/Jugendliche und Familien möglich machen.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss nimmt Kenntnis.